

Bauindikatoren

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **50 (1975)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104576>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

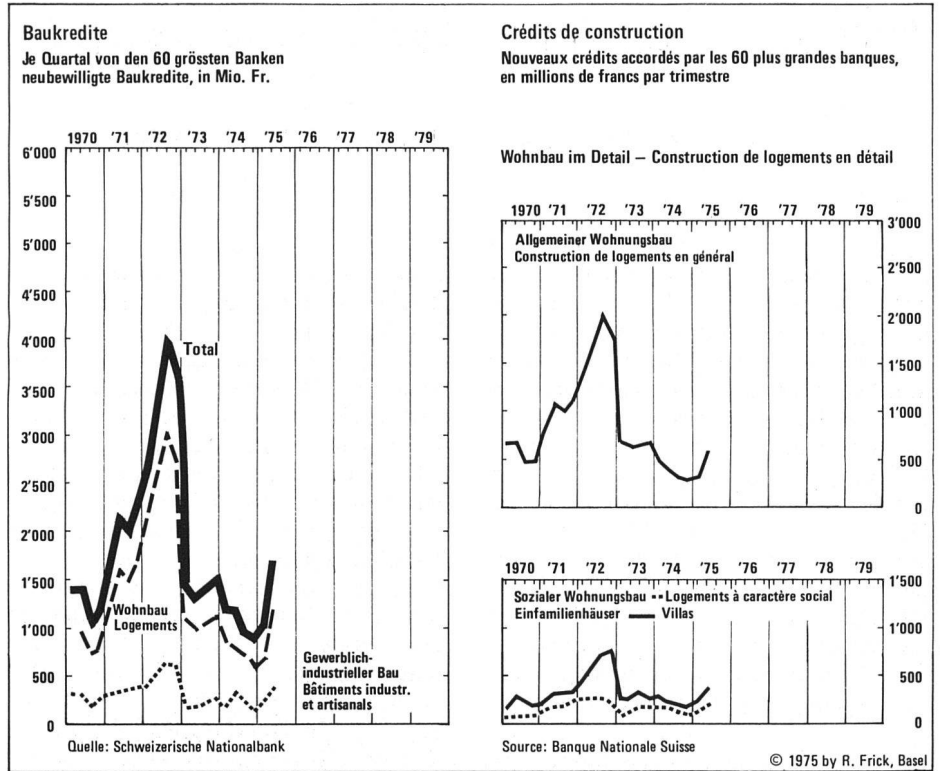
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bauindikatoren

Hoffnungsvoller Neubeginn oder blosser Reaktion auf den Tiefstand? Diese Frage angesichts der hohen Zuwachsraten der Baukredite in den letzten Monaten wurde in der Presse meist im Sinne einer gewissen Erholung gedeutet, obwohl sie eher eine Reaktion auf das übertrieben tiefe Niveau im letzten Jahr sind.



Brief an «das wohnen»: Altersprobleme

Jedes Altern bringt Probleme, sowohl beim Menschen wie auch bei seiner unmittelbaren Umgebung. Mit letzterem avisiere ich hier unsere Wohnungen, denen das Alter oft stark zusetzt. Früher oder später heisst es dann, entweder «renovieren oder demolieren».

Mit besonderer Genugtuung las ich auf der letzten Seite in Nr. 6/1975 unserer Zeitschrift für Wohnungsbau «das wohnen», dass 480 Wohnungen der Wohnkolonie «Brunnenhof» renoviert werden. «Es lohnt sich», lautet die Überschrift, und weiter ist zu entnehmen, dass in sechs Jahrestapen die Renovationsarbeiten an sämtlichen 480 Wohnungen durchgeführt werden, und zwar erhalten alle Wohnungen moderne Einbauküchen mit modernen Apparaten und grossem Kühlschrank sowie komplett neue Badezimmer usw.

Dem Vorstand der Baugenossenschaft «Brunnenhof» ist hierzu zu gratulieren. Es braucht Mut zu einem solchen Entschluss. In der gegenwärtigen Zeit, wo das Bauwesen und die mit ihm verbundenen Zweige stark beeinträchtigt, ja auf einen Tiefstand gekommen sind, bedeutet eine solche Renovation wertvolle Beschäftigung. Hoffentlich animiert dieses Vorgehen auch Vorstände anderer Baugenossenschaften.

Beim alternden Menschen kann eine solche Generalrenovation nicht vorgenommen werden. Wohl kann man heute dank ärztlicher Kunst gewisse Körperteile wie Herz, Augen, Nieren usw. ersetzen, doch möchte ich dies hier nicht weiter verfolgen.

Es liegt mir mehr daran, aufzuzeigen, wie auch der Mensch im hohen Alter noch rüstig sein kann. Wer das Pensionsalter erreicht – und heute sind dies viele – der weiss oft nicht, was mit der gewonnenen Freizeit anzufangen. Falsch ist es auf alle Fälle, wenn man glaubt, sich von allem zurückziehen und sich der passiven Ruhe hingeben zu müssen.

Ein älterer, noch sehr rüstiger Mann – 87 Jahre – also schon seit Jahrzehnten pensioniert, verriet mir das Geheimnis seines gesundheitlichen Erfolges: «Ich lebe nach dem Sprichwort «Quäle deinen Körper, sonst quält er dich»».

Dies machte grossen Eindruck auf mich, und seither unternehme ich tagtäglich weite Waldwanderungen, und anschliessend gehe ich dann meistens schwimmen. Und dies alles tut mir mit meinen 76 Jahren ausserordentlich gut. Doch lege ich Wert darauf, nicht falsch verstanden zu werden. Für körperlich behinderte und kranke Menschen gilt leider ein anderer Lebenswandel. Gesunde jedoch dürfen sich unter keinen Umständen zu vieler Ruhe hingeben.

Und nun noch ein zweites, ebenfalls sehr lebenswichtiges Erhaltungs-Rezept.

Ausser der körperlichen Nahrung sollte besonders die geistige nicht vernachlässigt werden. Ich bin oft erstaunt, ja geradezu erschrocken, wie ältere Menschen nur noch mit Mühe schreiben können. Wer Mitglied irgendeines Vereins oder einer Körperschaft ist, wird feststellen, das ältere Leute für das Amt eines Schriften- oder Protokollführers schwer zu finden sind, obwohl doch gerade die Rentner, die nicht mehr arbeiten müssen, hierfür Zeit haben dürften. Doch man überlässt dies nur allzuerne Jüngeren, obwohl gerade die mit ihrer Freizeit sorgsam umgehen müssen.

Das Lesen – Zeitungen, Zeitschriften, Bücher usw. – belebt den Geist und erhält denselben frisch. Dies finde ich so notwendig wie die täglichen Wanderungen.

Und erfreulicherweise habe ich beim Studium unserer Zeitschrift «das wohnen» jedesmal einen besonderen Genuss. Durch dieses Studium bin ich glücklicherweise in der Lage, mit unseren jüngeren Genossenschaftlern über unsere mannigfaltigen Bau- und Wohnungsprobleme mitdiskutieren zu können.

A. Ziegler, Zürich

Die Wohnung ist ein ganz besonderes Gut: sie ist die Hülle um die Privatsphäre des Menschen und darum ein Stück vom Ich.

Prof. Dr. A. Nydegger